



Farben, Töne, Worte, Bilder...



Lernzeit ist kostbare Lebenszeit

Miteinander braucht einen Rahmen



Die deutsche Nachkriegsschule ist in Südtirol mittlerweile ein halbes Jahrhundert alt. In dieser Zeit haben sich die sozialen, wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse und mit ihnen unser Alltag in vielerlei Hinsicht verändert. Was damals für die Ausbildung der Kinder und Jugendlichen ausreichte, genügt heute längst nicht mehr. Die Anforderungen an Schülerinnen und Schüler und damit auch an die Schule insgesamt sind gewachsen. Reformen und neue Lernmethoden werden vorangetrieben. Dabei setzen wir auf die Kreativität unserer Lehrpersonen und stehen kurzlebigen Modeerscheinungen eher abwartend gegenüber.

Sprachkenntnisse machen Menschen mobil und begründen kulturelle Identität

Die deutsche Schule hat in unserem Land die vorrangige Aufgabe, die kulturelle Identität der deutschsprachigen Minderheit zu fördern. Dieses Ziel erreicht sie, indem sie sich dem Wandel stellt und unsere Kinder zeitgemäß unterrichtet. So macht sie junge Menschen europafähig und bereitet sie auf die Zukunft vor. Sprachkenntnisse gehören dabei zu den wichtigsten Voraussetzungen. Die Sprache ist das bestimmende Medium, um sich in der Welt ohne Rücksicht auf Grenzen bewegen zu können, um Kontakte zu knüpfen und sich mit anderen Menschen auszutauschen. Diese Leitlinie war mir bereits in der Vergangenheit ein großes Anliegen. Auch für die Zukunft bleiben die Kenntnisse der deutschen Standardsprache in Wort und Schrift, der Zweitsprache Italienisch und einer Fremdsprache vorrangige Bildungsziele in Grund-, Mittel- und Oberschule.

In der Schule lernen und leben

Neben dem theoretischen und praktischen Lernen hat die Schule auch den Auftrag, die Schülerinnen und Schüler im Entfalten ihrer sozialen Fertigkeiten zu unterstützen. Sie soll ein Ort sein, wo man miteinander lacht und weint, wo man gemeinsam etwas unternimmt, Erfolge feiert, sich gegenseitig unterstützt. Dieses Miteinander, dieses Leben in der Schulgemeinschaft braucht einen Rahmen, ein Reglement. Indem unsere Kinder und Jugendlichen diese Regeln lernen, bereiten sie sich auf das Leben in späteren Gemeinschaften vor.

Ich wünsche allen, die in der Schulgemeinschaft arbeiten und lernen, dass sie die kommenden Monate als kostbare Lebenszeit nutzen und sie als Chance verstehen und wertschätzen. ●

Sabina Kasslatner Mur

Landesrätin für deutsche Schule und Berufsbildung

Den Computer als Werkzeug benutzen

Im Computerzeitalter gehört die Fähigkeit, mit einem Rechner umzugehen, mittlerweile zu den Grundkenntnissen, die alle Jugendlichen beherrschen sollten. Wir haben daher die Informatik verstärkt in die Lehrpläne eingebunden, damit alle Kinder und Jugendlichen bereits ab der Grundschule lernen, den Computer als ein Werkzeug zu benutzen. Größtes Vorbild und damit größte Motivation sind den Schülerinnen und Schülern dabei die Lehrpersonen.

Die Evaluation des Schulsystems

Durchführungsverordnung

Am 26. Mai 2003 hat die Landesregierung die Durchführungsverordnung zur externen Evaluation des Schulsystems (Dekret des Landeshauptmanns vom 4. Juni 2003, Nr. 22) genehmigt. Sie ist mit der Veröffentlichung im Amtsblatt der Region Nr. 30 vom 29. Juli 2003 in Kraft getreten.

Die Durchführungsverordnung sieht die Errichtung der Landesbeiräte für die Evaluation des Schulsystems für die deutsch- und italienischsprachige sowie für die ladinische Schule vor. Die Landesbeiräte sind an den Pädagogischen Instituten angesiedelt und arbeiten funktionell unabhängig.

Während die Landesbeiräte für die deutsch- und italienischsprachige Schule aus jeweils neun Fachleuten mit Kompetenzen im Bildungs- und Evaluationsbereich bestehen, setzt sich der Landesbeirat für die ladinische Schule aus fünf Fachleuten zusammen. Die Mitglieder der Landesbeiräte werden von der Landesregierung für die Dauer von vier Jahren ernannt. Dabei ist zu beachten, dass mehr als die Hälfte der Mitglieder der Landesbeiräte aus Personen ausgewählt wird, die nicht der Südtiroler Schule und deren Verwaltung, den Pädagogischen Instituten oder der Landesverwaltung angehören oder in den letzten fünf Jahren angehört haben.

Bei der Ernennung der Mitglieder der Landesbeiräte wählt die Landesregierung Experten und Expertinnen aus verschiedenen Dreier-vorschlägen aus, die ihr von der Freien Universität Bozen, vom Wirtschaftsförderungsinstitut, vom Arbeitsförderungsinstitut, vom Gemein-

denverband, vom Landesbeirat der Eltern, vom Landesbeirat der Schüler und Schülerinnen, vom Landesschulrat, vom Pädagogischen Institut und vom Schulamt unterbreitet werden.

Die Landesbeiräte haben insbesondere die Aufgabe, Ziele und Verfahrensstandards für die externe Evaluation des gesamten Schulsystems und der einzelnen Schulen festzulegen, die Durchführung der Evaluation durch ein Monitoring zu begleiten und festzustellen, ob die Ziele erreicht worden sind.

Im Sinne der Zusammenarbeit zwischen den Landesbeiräten der drei Sprachgruppen finden auch gemeinsame Sitzungen statt, um die geplanten Tätigkeiten zu koordinieren und um gemeinsame Ziele, die sich auf die Gesamtbewertung des Schulsystems des Landes beziehen, zu definieren.

Den Landesbeiräten der drei Sprachgruppen werden Dienststellen als ausführende Organe zur Seite gestellt, die ebenfalls bei den Pädagogischen Instituten angesiedelt sind. Zur Durchführung der verschiedenen Aufgaben werden bis zu fünf von der Landesregierung ernannte Fachleute mit spezifischen Kompetenzen im Bereich der Evaluation für die Dauer von vier Jahren an die Dienststellen abkommandiert. Die Auswahl erfolgt mittels Auswahlverfahren. Die Einsetzung des Landesbeirates und der Dienststelle ist für die nächsten Monate geplant. ●

Klaus Schwarzer

Amtdirektor des Amtes für Schulordnung

Das Europäische Sprachenportfolio

Zum Stand der Arbeiten



Nach einem Jahr intensiver Arbeit am Sprachenportfolio für Südtirol liegt nun die Fassung vor, die für die Erprobung in einigen Pilotklassen der Grund- und Mittelschule vorgesehen ist. Der Teil, an dem hauptsächlich gearbeitet wurde, ist die Biografie, die den Lernprozess begleiten soll. Es ist der Teil des Sprachenportfolios, der in den einzelnen Ländern didaktisch unterschiedlich gestaltet wird. In diesem Teil kann den lokalen Gegebenheiten Rechnung getragen werden, wobei aber bestimmte Richtlinien des Europarates immer einzuhalten sind.

Die sieben Teile des Sprachenportfolios für die Mittelschule

Die Biografie unseres Sprachenportfolios für die Mittelschule besteht aus sieben Teilen: im ersten Teil „Ich und meine Sprachen“ geht es um die Sprachen in der Familie, um das Sprachenlernen im Kindergarten und in der Schule, in Kursen, mit Freunden und Freundinnen oder anderen Menschen, um interkulturelle Erfahrungen im Kontakt mit anderen, um die sprachlichen Erfahrungen mit Medien. Der zweite Teil „Ich als Sprachenlerner/-lernerin“ bietet eine Reihe von Tipps und Hinweisen, die beim Sprachenlernen hilfreich sein können. Der dritte

Teil beschäftigt sich mit dem „Interkulturellen Lernen“ und bietet Anregungen und Vorschläge zu Projekten und Untersuchungen in diesem Bereich. Der vierte Teil „Was ich über Sprachen herausfinden kann“ hilft dem Sprachenlerner/der Sprachenlernerin sich bewusst zu werden, über das, was Sprachen sind und wie sie geregelt sind. Der fünfte Teil ist der „Mediation“ zwischen den Sprachen gewidmet. Diese trägt zum Verständnis bei, wie man mit Situationen umgehen kann, in denen man Brücken zwischen der einen und der anderen Sprache schlagen muss. Der sechste Teil beschäftigt sich mit „Umgang mit Texten“ und beschreibt, wie Texte aufgebaut sind. Das Bewusstsein darüber hilft Texte besser zu verstehen und sie gezielt einzusetzen. Der siebte Teil trägt die Überschrift „Was ich in meinen Sprachen schon kann“. Mit diesem Teil wird der Schüler/die Schülerin regelmäßig arbeiten und die eigenen Sprachkenntnisse selbst einschätzen. Es gibt fünf Bereiche: Hören, Lesen, Miteinander Sprechen, Zusammenhängend Sprechen und Schreiben. Für jeden Bereich gibt es einzelne Seiten auszufüllen. Es gibt verschiedene Stufen, die vom Einfachen (A1) zum Schwierigen führen (C2). Dieser letzte Teil der Sprachenbiografie ist von den Lehrern und Lehrerinnen der Arbeitsgruppen Grund- und Mittelschule und ihren Schülern und Schülerinnen in Bezug auf Verständlichkeit überprüft worden. Die Rückmeldungen sind dann in die Endfassung für die Erprobung eingearbeitet worden.

Um das Sprachenportfolio für die Mittelschule erprobungsreif zu machen, war im Juli eine intensive Arbeitswoche unter der fachkundigen Leitung des wissenschaftlichen Beraters Eike Thürmann am Institut für Schule und Weiterbildung in Soest erforderlich. Daran nahmen einige Mitglieder der Projektgruppe, und zwar Klaus Civegna, Rita Gelmi, Gretl Senoner und Carmen Siviero teil.

Das Sprachenportfolio für die Erprobung in der Mittelschule bereit

Die Erprobung bedarf einer pädagogischen Einführung und Begleitung. Am 23. und 24. Oktober 2003 findet das Einführungsseminar statt, das von zwei Experten, Ferdinand Stefan und Luciano Mariani, gestaltet wird. Die beiden Experten werden zusammen mit den Mitgliedern der Projektgruppe das Vorhaben das ganze Jahr hindurch begleiten. Für die Grundschule – 4. und 5. Klasse – wird eine kindgerechte Fassung ausgearbeitet. ●

Rita Gelmi, Inspektorin für die Zweite Sprache

Montessori startet in der Mittelschule

In Brixen findet ein didaktisches Experiment seine Fortsetzung

Im vergangenen Schuljahr haben die Kinder des ersten Montessori-Zyklus die Grundschule Brixen abgeschlossen. Nun findet das Projekt an der Mittelschule „M. Pacher“ seine Fortsetzung. Was kennzeichnet den Unterricht nach Maria Montessori an der Mittelschule und wie hat sich die Schule auf diese Herausforderung vorbereitet?

Freiarbeitsphase und Stundenplan

Für die tägliche Freiarbeitsphase werden die Fachstunden in Blöcke eingeteilt. Soweit als möglich sind in diesen Stunden zwei Lehrerinnen anwesend. Im Anschluss an die Freiarbeitsphase folgen meist Stunden mit handwerklichen, kreativen oder sportlichen Aktivitäten.

Ein Drittel des Wochenstundenplans wird mit dem „Freiarbeitstopf“ abgedeckt. Er setzt sich aus Teilen des literarischen und mathematischen Fächerbündels, aus den Fächern Italienisch und Englisch zusammen.

In der Freiarbeitsphase arbeiten Schülerinnen und Schüler selbstverantwortlich an Inhalten ihrer Wahl. Die Ziele werden vorab von den Lehrenden bekannt gegeben, die Lernenden haben durchwegs ein Mitspracherecht. Die Verhaltensregeln in der Freiarbeitsphase werden von ihnen selbst aufgestellt und konsequent eingehalten. Die Schülerinnen und Schüler entwickeln so einen angemessenen Umgang mit eigenen Stärken und Schwächen und steigern durch den Aufbau der Lerndisziplin die eigene Leistungsmotivation. Die Kinder werden von den Lehrenden begleitet, beraten und in ihrem Lernen intensiv beobachtet. Die nötigen Basiskompetenzen erlernen sie im gebundenen Unterricht.

Fortbildung und vorbereitende Arbeiten

Zwei Lehrkräfte haben den „Montessori-Lehrgang“ des Pädagogischen Instituts abgeschlossen. Vierzehn Lehrerinnen und Lehrer nahmen an der 120 Stunden umfassenden Kursfolge mit Wilhelm Weinhäupl zum „Unterricht nach M. Montessori an der Mittelschule“ teil. Da Montessori-Mittelschulen im deutschen Sprachraum selten, in Italien gar nicht existieren, erarbeitete eine Gruppe von Lehrpersonen den Sommer über passende und lehrplankonforme Materialien für die Freiarbeitsphasen.

Aufklärungsarbeit für die Eltern

An zwei Elternabenden wurden die Eltern auf die besondere Art des Unterrichts hingewiesen. Sie hatten die Möglichkeit, sich um die Aufnahme des Kindes in die erste Montessori-Klasse zu bewerben.

Die räumliche Ausstattung

Die erste Klasse verfügt über ein geräumiges Klassenzimmer mit einem einladenden Außenbereich. Das Mobiliar für die Entwicklungsmaterialien wurde von der Gemeindeverwaltung angekauft. ●

Elisabeth Flöss

Direktorin des Schulsprengels Brixen/Milland

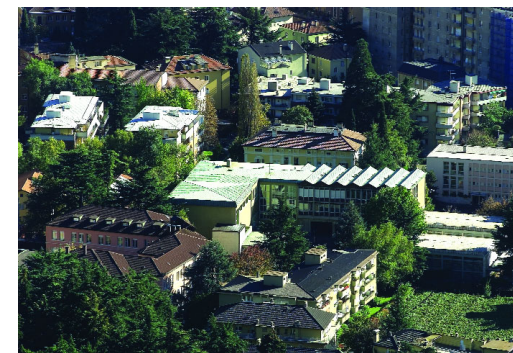


Elisabeth Flöss

Neue Töne an der Oberschule

Fachrichtung Musiklyzeum

Mit der Errichtung der neuen Fachrichtung Musiklyzeum am Humanistischen Gymnasium in Bozen im Schuljahr 2003/04 können interessierte Jugendliche eine verstärkte musikalische Ausbildung innerhalb der Oberschule erhalten.



Humanistisches Gymnasium Bozen

Für das Schuljahr 2003/04 war am Humanistischen Gymnasium Bozen die Errichtung der Fachrichtung Musiklyzeum vorgesehen. Das Projekt Musiklyzeum wurde von der Landesregierung genehmigt, das italienische Unterrichtsministerium hat sein Einverständnis jedoch nicht gegeben. Das Ministerium will noch weitere Unterlagen (Lehrpläne, Stundentafel usw.) erarbeiten und erst dann die Einrichtung von Musiklyzeen auf dem gesamten Staatsgebiet zulassen. Die Schule hat daraufhin innerhalb der bestehenden Fachrichtungen die Stundentafel so verändert, dass auch musikalische Fächer angeboten werden können. Dabei muss gesichert bleiben, dass die Fächer des Schulzweigs insgesamt nicht zu kurz kommen und die Schüler/innen in den fünf Jahren eine gediegene Vorbereitung auf die Abschlussprüfung einer allgemeinbildenden Schule erhalten. Die erste Klasse Sprachenlyzeum mit musikalischer Ausrichtung startet mit 17 Schülerinnen und Schülern. Es wird in folgenden Fächern Instrumentalunterricht gewünscht: Klavier, Querflöte, Klarinette, Gitarre. 8 Schülerinnen und Schüler von 17 werden gleichzeitig das Konservatorium besuchen und dort einen Teil der Musikfächer belegen.

Die wesentlichen Merkmale der 1. Klasse mit Musik

Die erste Klasse mit Musik ist Teil der neusprachlichen Fachrichtung an der Schule. Die Stundentafel berücksichtigt die Fächer dieser Fachrichtung, in der ersten Klasse ist zum Beispiel auch Geographie vorgesehen, ab der 2. Klasse Französischunterricht.

Die Klasse erhält eine musikalische Vertiefung von insgesamt 5 Wochenstunden, die gesamte Wochenstundenanzahl beträgt 35 Stunden. Um den Musikunterricht erteilen zu können, werden mehrere Fächer im Vergleich zur herkömmlichen Stundentafel am Sprachenlyzeum etwas gekürzt. Die Musikfächer Musiktheorie, Instrument und Schulchor werden gleich wie alle übrigen Fächer benotet.

Schülerinnen und Schüler, die gleichzeitig auch das Konservatorium besuchen, können um die Anerkennung einzelner Stunden am Konservatorium (Musiktheorie, Instrument) durch die Schule ansuchen.

Es ist ein großes Anliegen des Gymnasiums „Walther von der Vogelweide“ Bozen, dass interessierte Jugendliche eine verstärkte musikalische Ausbildung innerhalb der Oberschule erhalten können. ●

Annemarie Saxalber Tetter, Direktorin des Humanistischen Gymnasiums Bozen



Annemarie Saxalber Tetter